

zeitalters, für das sie immer stehen werden.

Warhol ist der Inbegriff der Pop-Art. Mit Roy Lichtenstein ist er der erste, der seine Themen in der Trivialwelt des Comic Strips findet und aus der für die Masse reproduzierten Graphik ein Tafelbild macht. Im gleichen Moment aber entdeckt er auch die Welt der Konsumgüter. 1961 entsteht das Bild der «Peach Halves», eine erste Vorform der «Campbell's Soup Cans». Von der literarischen Anekdote der Comic Strips, dem Bilderroman für die Massen, visiert Warhol sofort auch die Güter an, die die Masse genießt. Die zahlreichen Bildfassungen der «Cans» bilden einen Höhepunkt dieses Themenkreises. Warhol stellt sie in verschiedensten Ansichten dar: gereiht nebeneinander und übereinander, die Etikette mit den diversen Geschmacksrichtungen frontal auf den Besucher gerichtet – eine Attraktion der Werbung in sich! Griffbereit, wie die Inserate sie uns anpreisen. Das Stilleben unseres Konsumzeitalters vermöchte sich nicht besser zu präsentieren. Daneben entstand eine Reihe von Skizzen «gebrauchter Dosen», das heisst von Konservenbüchsen, die nun nicht mehr in Reih und Glied aufgereiht stehen müssen, um sich zum Kauf anzupreisen, sondern jene, die das Schicksal unserer Welt bereits ereilt hat: nämlich weggeworfen zu werden. Mehrere Bilder stellen Dosen als isoliertes Sujet dar. In diesen Bilderkreis ordnet sich das Bild des Kunsthauses ein. Die Dose ist bereits geöffnet und nichts anderes mehr als ein Wegwerfgegenstand. Die Etikette ist zerstört, damit ihr Gewand, ihr Äusseres – eben das, was sie attraktiv machte, um gekauft zu werden. Warhols Arbeitsweise ist die der Diaprojektion, die er auch bei diesem Bild angewendet hat. Er zeichnet nur noch

die Konturen des Gegenstandes nach, den er ins Bild setzen will. Die Farben sind sparsam angewendet. Auf grauem Grund treten rote und schwarze Farbakzente hervor, und etwas Gold gibt der Malerei eine nicht zu übersehende kostbare Wirkung. So wird der banale Bildgegenstand wiederum ins Ästhetische gehoben. Im Stadium seines Verfalls ist er aus der endlosen Multiplikation herausgehoben und «verewigt» worden. Aber Warhol feiert den Gegenstand nicht. Er stellt ihn in grösstmöglicher Sachlichkeit, unsentimental, emotionslos dar. Das Bild gehört noch den Werken an, die Warhol von Hand malte. Noch am Ende des Jahres 1962 entdeckt er die Silkscreen-Technik, die ihm eine beliebige Reproduzierbarkeit seiner Bilder erlaubt. Schon seine berühmten Porträtserien dieses Jahres sind in der Technik des Silkscreens gemacht.

Die Serie der «Cans» wurde im Juli 1962 in Los Angeles mit grossem Eklat ausgestellt. Die ersten Ausstellungen von Pop-Art machten gleichzeitig von sich reden. Auch Roy Lichtenstein stellt in dieser Zeit zum ersten Male aus.

Wie Warhol «Cans» in einer Reihe von Bildern festgehalten hat, so malt Roy Lichtenstein 1965 eine Serie von «Brushstrokes», von «Pinselftrichen». Er hatte zu dieser Zeit seine Comic Strips bereits als grosse Bildtafeln in die Welt geschickt und die Serie seiner «War-paintings» beendet. Das Thema der Serie hatte ihn von Anfang an beschäftigt. Die «Sunrises» ebenso wie die «Landscapes» und die «Explosions» variierten dasselbe Bildthema über einen bestimmten Zeitablauf. Die «Brushstrokes» aus dem Jahre 1965 setzten dieser Beschäftigung mit einzelnen Themenkreisen einen neuen